



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 27. Mai.

## Bekanntmachungen.

Es sind neuerdings wiederholt an den öffentlichen Anlagen hiesiger Stadt Beschädigungen vorgekommen, welche empfindliche Strafen nach sich gezogen haben.

Wir machen, wie schon früher geschehen, darauf aufmerksam, daß ähnliche Contraventionen nicht nur nach den Bestimmungen der Feldpolizeiordnung vom 1. November 1847 mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern, sondern auch nach Befinden in Gemäßheit des §. 303. Reichsstrafgesetzbuchs wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Sachbeschädigung mit Geldstrafe bis zu dreihundert Thalern oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren geahndet werden.

Merseburg, den 22. Mai 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

### Auction.

Mittwoch den 3. Juni c., früh 9 Uhr, und nicht wie im vorigen Stück des Kreisblatts bekannt gemacht wurde, sollen auf dem Hofe des hiesigen Rathsföhrers eine Anzahl alte Federbetten (Deck-, Unterbetten und Kopfstößen), 7 alte und 2 neue Bettstellen, 1 Portefeuille, 1 Schwarzwälder Wanduhr, 4 gebrauchte Rüstbohlen und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Merseburg, den 23. Mai 1874.

Die Armen-Deputation.

A. A.: Böhme.

## Thüringische Eisenbahn.

Am Montag den 1. Juni d. J. tritt auf unsern sämtlichen Bahnstrecken ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher bei allen Billettsassen zum Preise von 1½ Gr. käuflich zu haben und auf allen Stationen ausgehängt ist.

Erfurt, den 22. Mai 1874.

Die Direction.

**Auction. Sonnabend den 30. d. M., von Vormitt. ½ 9 Uhr an,** sollen in der Postmeister Schumannschen Wohnung in hies. Hälderstraße Nr. 8. einige alte Meubles, als Tische, Stühle, Sophas, Schränke, Spiegel u. div. Küchengeräthe u. meißbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 24. Mai 1874.

A. Hindfleisch, Kr. Auct. Com.

### Bekanntmachung.

Die Grasnutzung hiesiger Kirchenwiese soll den 4. Juni, Mittags 12 Uhr an Ort und Stelle meißbietend verpachtet werden.

Daspig, den 23. Mai 1874.

Rendant Weniger.

### Wiesen-Verpachtung.

Nächsten Sonnabend den 30. Mai, Nachmittags 4 Uhr, soll im hiesigen Gasthofe durch Unterzeichneten die Gras- und Grummetnutzung der Kirchwiese von 2 Morgen 161 Rutzen für dieses Jahr öffentlich an den Meißbietenden gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden, wofelbst die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Schlopau, den 24. Mai 1874.

Der Kirchenvorstand.

### Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Schlopau beabsichtigt ihren diesjährigen Kirschertrag der Süß- und Sauerkirschen am Sonnabend den 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Gasthofe öffentlich und meißbietend gegen gleich baare Bezahlung zu verpachten, wofelbst die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Schlopau, den 24. Mai 1874.

Der Ortsvorstand.

Ein noch ziemlich ganz neuer vierspitzer Kutichwagen ist veränderungshalber billig zu verkaufen; Näheres in der Expedition d. Bl.

Der Reparaturbau der Schule zu Thalschütz soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist Termin Dienstag den 2. Juni c. Nachmittags 3 Uhr in der Kigenischen Schenke hier anberaumt. Anschlag und Zeichnung liegt in meiner Wohnung zur Einsicht aus.

Thalschütz, den 21. Mai 1874.

Rosenheim, Richter.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Spergau 21.**

Ein Logis im Preise von 150 bis 200 Thlr. wird zum 1. Juli spätestens 1. October d. J. zu miethen gesucht.

Ein Laden mit Logis, desgleichen ein Logis für eine nicht zu starke Familie sind sofort zu vermieten.

Auskunft ertheilt Herr **Silmar Limprecht**, Roßmarkt 7.

## Gurkenkern,

Schlangen und Trauben, empfielt billigst

**Julius Thomas**, Neumarkt 75.

## Kleereiter

mit allem Zubehör à 26 Sgr. sind vorräthig beim Zimmermeister **Voigt in Aken a. G.**

**A. W. Bullrichs Universal-Reinigungs-Salz** ist für Merseburg und Umgegend nur allein echt zu haben bei Herrn **Gustav Lots**.

Berlin, im Mai 1874.

**A. W. Bullrich,**

vorm. **J. C. Stegmann,**  
Postlieferant.

National-Dampfschiff-Compagnie.

### Nach Amerika.

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.

Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung.

Für

**40 Thaler.**

**C. Messing,**

Berlin, Französische Str. 28.

Stettin, Grüne Schanze 1 a.

## Avertissement.

Unter dem heutigen Tage eröffnete ich meine neue, auf das Feinste eingerichtete **Restauration Brühl Nr. 4.** und empfehle selbige einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gest. Benützung. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Merseburg, den 23. Mai 1874.

Achtungsvoll

**Friedrich Borsdorf.**

Jeder **Suften**

wird in 24 Stunden durch meine Catarrhbröckchen radical geheilt; diese sind zu haben in Beuteln à 3 Sgr. beim Conditior Herrn Carl Adam.

Berlin.

**Dr. S. Müller**, pract. Arzt u.

**K**ranken ertheile ich auf portofreies Anfragen unentgeltlichen Rath. Ausführlichen Krankenbericht erbittet

**Dr. William Becker**  
in Braunschweig.



# Stahl- und Eisenwaaren-Handlung

## von **J. Bichtler,**

Merseburg, Hofmarkt Nr. 5.



Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager von Sensen, Schippen, Spaten, Ketten, Schloßern, Werkzeugen, Ofenplatten, Rosten, Feuerthüren u. s. w. zu **Fabrikpreisen.**

## Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Von **Bremen** nach **New-York** wird am **18 Juni** expedirt der eiserne

Schraubendampfer **I. Klasse Smidt, Capt. Dannemann.**

Passagepreise einschließlich Beköstigung: **I. Kajüte** Ort. *apf* 100, **II. Kajüte** Ort. *apf* 45, Zwischendeck Ort. *apf* 40 für die erwachsenen Personen, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Ort. *apf* 3.

Der Vorstand: **Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.**

## Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Handlung

von **E. Mayländer, Markt 33.,**

hält sein Lager von Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren seinen werthen Kunden zu Ausstattungen, sowie eine sehr reichhaltige Auswahl decorirter Geschirre zu Hochzeits- und Geburtstagsgeschenken bestens empfohlen.

## Landwirthschaftliche Ausstellung.

Der untengenannte landwirthschaftliche Verein hat beschlossen, am **16., 17. und 18. Juni d. J.** im **Rosenthal** zu **Lützen** eine **Ausstellung** von **Groß- und Klein-Vieh**, sowie **landw. Maschinen** und **Geräthen** zu veranstalten.

Es werden daher alle diejenigen, welche sich hierbei als Aussteller betheiligen wollen, ersucht, die von ihnen auszustellenden **Viehstücke, Maschinen, Geräte** u. s. w. bis längstens

den **1. Juni d. J.**

bei dem mitunterzeichneten Vorstandsmitgliede, Herrn **Conrad Neumeister** in **Lützen** anzumelden.

**Der landwirthschaftliche Verein zu Lützen.**

Eredner. **Jacob. Gröhl. Neumeister.**

(H. 5483b.)

## Ammendorf.

### Gasthof zum Elstertal.

Meine neu restaurirten Lokalitäten, Saal mit Flügel, Garten mit Asphalt-Regelbahn empfehle ich den geehrten Herrschaften zur fleißigen Benutzung.

Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen.

**F. Ochse.**

## Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

(Errichtet 1828.)

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß Herr **F. C. Beyer** in **Merseburg**, Kassirer des Consum-Vereins, zum Haupt-Agenten für **Merseburg** und Umgegend ernannt worden ist.

Lübeck, den 21. Mai 1874.

Für die Direction:

der General-Bevollmächtigte, Ober-Inspector **M. Fischer.**

## Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik

von **Gebrüder Stollwerck**

in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in **Merseburg** Herrn Conditor **C. F. Sperl.**

## Französischen Kaninchen

in schweren Exemplaren zur Zucht liefert billigt mit Garantie für lebende Ankunft

die **Kaninchen-Züchterei Melbach** b. Friedberg i. Hessen.

## Mecklenburger Pferde-Lotterie-Loose

à 1 Thlr., Ziehung am **3. Juni 1874**, sind noch zu haben bei

**F. Kabitsch** in **Merseburg**, Delgrube 16.

Amliche Ziehungslisten zur Einsicht gratis.

## Chili-Salpeter

zur **Nüben- und Kopfdüngung**

offerirt billigt

**Merseburg.**

**Sugo Eichhorn.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Süsmilch'sche Nicinusslipo-** made aus **Pirna**, à Büchse 5 Sgr., bei **Emil Wolf** in **Merseburg** am Hofmarkt.

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. med. Ernst** in **Leipzig.**

**Die beste Empfehlung,** welche ein Fabrikat, als fruchtbringend in sich birgt, liegt in seiner eigenen Güte, welche hervorragende und gediegene Eigenschaft die **Stollwerck'schen Brustbonbons**

aus der Fabrik von **Franz Stollwerck, Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,**

in reichstem Maße besitzen, worüber deren in steter Steigerung begriffener Consum den **redendsten und schlagendsten Beweis** liefert. Niederlagen in **Merseburg** bei **F. Beerholdt, Aug. Rudolf, Heinr. Schulke jun., Conditor C. F. Sperl; Halle** bei **C. F. Bantisch, C. Grebin, Bahnhofs-Respt. C. W. Mattenflodt Wwe., W. Schubert, C. H. Wiebach; Weismels** bei **Apoth. Arth. Lindner, Herrn. Otto, A. Wobe, C. F. Zimmermann.**

## Rischgarten.

Mittwoch den **27. d. M.** zur Eröffnung meines neu restaurirten Gartenlokals

**Extra-Concert.**

gegeben vom hiesigen Trompeter-Corps unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Schüb.** Anfang Nachmittags 5 Uhr. Entrée 3 Sgr. **C. Meinhard.**

Ein reinliches und ordentliches Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren wird zum **1. Juli** e. zu mietzen gesucht; wo sagt die Expedition d. Bl.

Donnerstag den 28. d. M. bleibt mein Geschäft geschlossen.  
**Bruno Meiling.**

## Tivoli-Theater zu Merseburg.

Donnerstag den 28. Mai. 3. 1. M.: **Therese Krone**, Lebensbild in 3 Acten von C. Haßner, Musik von A. Müller.

Freitag den 29. Mai. 3. 2. M.: **Der Königsleutnant**, Schauspiel in 4 Acten von C. Guckow.

In Vorbereitung: **Ein Trödler. Die Grille. Aschenbrödel. F. Heinecke**, Dir.

## Zum Sternschießen

zu Kleinpflingsten ladet freundlichst ein  
**Trebniß.**

Wittve **Köcke.**

Ein **Hofmeister** mit guten Attesten findet zum 1. Juli Stellung bei freier Familien-Behaltung und gutem Lohn auf dem Rittergut **Föschin.**

Eine Aufwärterin wird gesucht **Poststraße Nr. 8. 2 Treppen.**

### Bekanntmachung.

Das unbefugte Betreten der zum Gute **Burgliebenau** gehörigen Grundstücke wird bei der gesetzlichen Strafe verboten.

### Warnung.

Nochmals warne ich Jedermann, meiner Frau **Johanne Seifert** geb. **Schlag** etwas zu borgen oder ihr etwas abzukaufen indem ich erstenfalls keine Zahlung leiste, zweitenfalls ohne Geld herausgeben mußten.  
Handarbeiter **Gottfried Seifert.**

Merseburg, den 25. Mai 1874.

Heute Nachmittag 1 3/4 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Tochterchens hoch erfreut.

Merseburg, am 1. Pfingstfeiertag 1874.

### Blochwitz, Lehrer, nebst Frau.

Heute Morgen 9 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unsers geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Herrn **Friedrich August Heyne**, im 73. Lebensjahre.  
Merseburg, den 24. Mai 1874.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die von so vielen Seiten mir gegebenen Beweise von herzlicher Theilnahme wegen Ableben meines Sohnes, sowie für den reichen Blumenschmuck dessen Grabhügels, sage ich meinen innigsten Dank.  
Merseburg, den 24. Mai 1874.

**Kühn.**

### Todesanzeige und Dank.

Am 17. Mai starb im höchsten Grade unerwartet unser guter Sohn, Bruder und Schwager **Wilhelm Gehler**. Ein heftiges Unterleibsleiden machte seinem Leben schon im 31. Jahre ein Ende. Seit dem Feldzuge gegen Frankreich blieb seine Gesundheit erschüttert, bis das oben gemeldete traurige Ende alle Hoffnung zerstörte. Unser Schmerz war groß und konnte nur durch die von allen Seiten sich kundgebende Theilnahme übertroffen werden. Wir haben an diesem Tage erkannt, wie sehr menschliches Mitgefühl den Schmerz der eigenen Brust zu lindern vermag und das Herz treibt uns zum innigsten Danke. Wir richten ihn zuerst an die Jungfrauen, die den so früh Geschiedenen durch Blumenanker und Aulastiften ehrten, und an die Jünglinge, die ihn trugen; ferner an den Kriegerverein Körbisdorf, der sein verbliebenes, treues Mitglied durch militärische Salven ehrte; weiter an den Kriegerverein unter Herrn Cantor Zehler, dessen harmonische Trauerklänge im Hofe, am Grabe und in der Kirche die Wogen unsres Schmerzes befänstigten und die Feiertlichkeit des Begräbnisses um Vieles erhöhten. Danken wollen wir endlich allen blumenpendenden Gemeindegliedern und den Hunderten von Nah und Fern, die dem Verstorbenen die Ehre der letzten Begleitung erwiesen, sowie dem Herrn Pastor Wegner für seinen tröstlichen Ausblick in die Verklärung einer besseren Welt. Warmen Herzensdank ihnen Allen! Möge Gott sie ihrem Wirkungskreise noch lange thätig und ihren Familien gesund erhalten!  
Raundorf, Böbigker, Schortau und Merseburg, den 20. Mai 1874.

### Die trauernden Familien

### Gehler, Rudloff, Köhniß und Dietrich.

Die Rosen der Jugend — sie schützten dich nicht;  
Die Hände der Liebe — sie hielten dich nicht;  
Die Kränze der Ehe — sie schmückten dich nicht;  
Dein Lauf ging nach oben zum himmlischen Licht.

Nach oben war jung schon dein Sehen gewandt,  
Und nie überschätztest du irdischen Land.  
Nun hat dich der Herr als den Seinen erkannt,  
Versetzt aus dem rauhen ins himmlische Land.

### Kirchennachrichten von Merseburg

Dom. Getrauet: der Königl. Oekonomie-Commiss. Keibel mit Jgfr. E. A. M. Grube.

Stadt. Geboren: dem Schmied Grendörfer eine Tochter; dem Schneidermstr. Bergmann ein Sohn; dem Ziegelbcker Dable ein Sohn; dem Bierverleger Haund ein Tochter; dem Messerschmiedmstr. Steger ein Sohn; dem Weber Hoffmann ein Sohn; dem Tischler Walter eine Tochter (todgeb.). — Getrauet:

der Tischler E. A. Malpricht mit Jgfr. F. E. Jahn hier; der Handarb. K. F. Schlag, ein Wittwer, mit Frau J. M. verw. Nicol geb. Dammappel hier. — Geboren: der jüngste Sohn des Handarb. Larzer, 3 J. 8 M. alt, an der Geburtentzündung; der einzige Sohn E. E. des Ziegelbckers Steinbrück, 13 J. 11 M. 17 T. alt, in Folge eines Sturzes; die einzige Tochter des Expedienten der Land-Feuer-Societät Weiße, 10 M. 8 T. alt, an der Brustentzündung; der Bürger und Bäckermstr. Heyne, 72 J. 9 M. alt, an Altersschwäche.

Neumarkt Gestorben: der Padmtr. bei der Thüringer Eisenbahn

Thimmel aus Halle, 39 J. alt (verunglückt auf hies. Bahnhofs).

Altenburg. Geboren: dem Postamten Schent eine Tochter; dem Restaurateur Wehler ein Sohn. — Gestorben: der jüngste Sohn des Postamtenrichters Korb, 2 W. 3 T. alt, an Krämpfen; die hinterl. Wittve des Bürgers und Gastwirts Schröder, 74 J. alt, am Lungenschlage.

## Theater.

Am 1. Pfingsttag fand die Eröffnung unserer Sommerbühne bei einem trotz der etwas kühlen Witterung außerordentlich gefüllten Hause statt. Zur Aufführung kam das beliebte Lustspiel von Benedit: „Die religiösen Studenten“. Wir können heute selbstverständlich über die Leistungen nur im Allgemeinen sprechen, da die Verhältnisse noch zu neu sind, und neue Verhältnisse erfordern namentlich bei dem dramatischen Künstler auch ein neues Studium. Insofern sind wir in der Lage, schon heute erklären zu können, daß aus dem Gesammtspiel wohl die einzelnen theilweise sehr tüchtigen Kräfte zu erkennen waren, von denen wir der Gesammtschätzung unseres Theater-Publikums entsprechende Leistungen zu erwarten wohl berechtigt sein dürften. Ueber die einzelnen Leistungen in sich und zu einander werden wir später sprechen, wenn eben die kleinen technischen Schwierigkeiten, welche die Neinheit der Verhältnisse mit sich führt, beseitigt sein werden. Aus dem Künstlerkreis treten uns zwei Erscheinungen entgegen, in denen wir zwei uns werth gewordene Bekannte von früher erkennen. Es ist dies Fräulein Wolf, welche vor ungefähr 5 Jahren uns durch ihre Leistungen, namentlich als tragische Liebhaberin, gar oft Bewunderung abgenommen, sowie Herr Heinecke, derzeitiger Director, welcher im vorigen Jahre an der Kräftigen Bühne mit gleichem Geschick in den ersten Chören wirkte. Wir heißen sie beide von ganzem Herzen willkommen, wobei wir allerdings beklagen müssen, uns nicht zu der eintausendfüßigen Höhe des Herrn — r — Referenten in der vorigen Nummer dieses Blattes emporschwingen zu können, ohne Zweifel in Folge etwas zu nichterner Anschauung der Verhältnisse, was übrigens die Herlichkeit unseres Willkommens um so weniger zu beeinträchtigen vermag, als wir an dieser Stelle früher oft Gelegenheit genommen haben, die Vorträge der beiden uns lieb gewordenen Künstler geführend zu würdigen.

Spredien wir schließlich noch den Wunsch aus, daß der Himmel nunmehr bald ein dauernd freundliches Gesicht zeigen möge, damit Herr Heinecke die Rechnung finde, welche er bei der mit seiner neuen Einrichtung, sowohl durch Beschaffung einer sehr schönen Garderobe und der zur Ausstattung eines gewählten Repertoires nöthiger neuer Werke verbundenen Kostenaufwand, finden muß.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner Sitzung am 18. nach der Berathung mehrerer kleiner bis jetzt zurückgehaltener Gesegentwürfe zunächst die Vorlage betreffs einstweiliger Fortführung des Etats für das Jahr 1875, da dessen rechtzeitige Aeststellung in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Herbstsession des Reichstages nicht mehr erfolgen kann. Es wurde dabei sowohl von Ministerialseite als aus der Mitte des Hauses noch einmal constatirt, daß eine andere Regelung des Etatsjahres eintreten und daß das Resultat dieser Regelung für das Reich wie für Preußen dasselbe sein müßte. Es kamen dann noch Petitionen und einige unwesentliche Gesegentwürfe zur Erledigung. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. boten nur zwei Interpellationen von ultramontaner Seite einiges Interesse; die erste, eine polenische Propheie betreffend, welche nach dem Tode ihres Inhabers vom Landrath in Besitz genommen war, wurde nach einer Ausführung des Cultusministers, daß die Beschlagnahme ganz unbedenklich sei, alsbald durch Schlußantrag erledigt. Die zweite betraf den Pfarrer Wehn in Niederberg, der, weil er die Kirchenbücher nicht herausgeben will, andauernd in Haft gehalten wird. Der Cultusminister betonte zwar das staatliche Eigenthumrecht an den betreffenden Kirchenbüchern, versprach indessen die alsbaldige Freilassung Wehns. Abg. Laßer griff die auch in diesem Fall sich breitmachende Polizeiwilfür in dem „Rechtsstaate“ Preußen an und forderte unter dem Beifall des Hauses die Regierung auf, den betreffenden Landrath zur Einstellung des Verfahrens zu nöthigen. — Am 20. erledigte das Haus nebst mehreren kleinen Gesegentwürfen auch das Expropriations-Gesetz, welches es in der Fassung des Herrenhauses annahm.

Das Abgeordnetensaus beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung am 21. Mai fast ausschließlich mit Wahlprüfungen. Bemerkenswerth war darunter nur der Fall, der die Wahlbeeinflussungen des Regierungs-Präsidenten v. Kamptz im 4. Köstner Wahlbezirk zum Gegenstande hatte. Die Abtheilung beantragte, daß die Regierung aufgefordert werden solle, dem Herrn Regierungs-Präsidenten eine entsprechende Rüge zu ertheilen, das Haus verfuhr aber glimpflicher und verwies die Sache zur schriftlichen Berichterstattung an die Commission zurück. Zum Schluß gab der Präsident eine Uebersicht über die Arbeiten der abgelaufenen inhaltreichen Session.

Das Herrenhaus discutirte am 18. das Expropriationsgesetz; es nahm mehrfache Veränderungen vor, sodas der Gesegentwurf nochmals an das Abgeordnetenhaus gehen mußte. In der Sitzung vom 20. nahm das Herrenhaus die 50 Millionen Anleihe für Eisenbahnzwecke, das Gesetz, betr. die Vetheiligung von Staatsbeamten an Erwerbsgesellschaften und diverse kleine Gesegentwürfe unverändert an.

Das Herrenhaus erledigte in seiner letzten Sitzung noch mehrere kleine Gesegentwürfe und beschäftigte sich im Uebrigen mit Petitionen. Der Schluß des Landtages erfolgte am 21. Abends 7 Uhr in einer vereinigten Sitzung des Herren- und des Abgeordnetenhauses im Saale des Abgeordnetenhauses durch den Vicepräsi-

dentem des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, der die betreffende königl. Ordre vorlas.

Der bisherige Votschafter in Paris Graf Arnim ist durch Allerhöchste Ordre in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden; auch Geh. Rath Scheele, Präsident des Reichseisenbahn-Amtes, hat seinen Abschied genommen.

**Fürst zu Putbus** hat in der Stralsunder Zeitung eine lange Erklärung bezüglich der Angriffe des Abg. Lascker auf ihn und seine Beteiligung an dem Nordbahnunternehmen veröffentlicht. Diese Beteiligung, sagte der Fürst, sei nur dem Wunsche entsprungen, dem von der Regierung allzusehr vernachlässigten Landestheil einen guten Verkehrsweg zu schaffen. Die Beschuldigung, daß Lascker aus Spekulationsinteressen gegen ihn erhoben, nimmt er zurück, er will nur gesagt haben, daß fremde Personen das Auftreten Lasckers in ihrem Interesse ausbeuten würden.

In der **Dioecese Breslau** haben die Kapläne schon wiederholt Anstellungen, mit denen sie bedacht werden sollten, abgelehnt und so Konflikte mit dem Gesetz vermieden.

**Kaiser Wilhelm** erfreut sich in Wiesbaden des besten Wohlseins; am 24. wird er mit dem Kaiser von Rußland in Ems zusammentreffen, und am 26. die Rückreise nach Berlin antreten.

**Der Kaiser von Rußland** hat auch der Kaiserin Eugenie einen Besuch abgestattet; am Sonntag Vormittag empfing dann der Kaiser den Gegenbesuch des jungen Prinzen Napoleon. Wie es heißt, beabsichtige die Königin von England den Besuch des russischen Kaisers zu erwidern.

**Der Kaiser von Rußland** hat am 21. London wieder verlassen und sich über Holland und Belgien nach Ems begeben.

In **Frankreich** ist noch kein neues Ministerium zu Stande gekommen, Herr Goulard stößt bei Bildung desselben auf sehr große Schwierigkeiten. Der Abg. Duval will den Antrag stellen, die Nationalversammlung möge sich auflösen, und über die Regierungsform eine Volksabstimmung stattfinden. Thiers war bei Mac Mahon, um ihm auseinanderzusetzen, daß nichts übrig bleibe, als die Auflösung der Nationalversammlung. Die Lage ist jedenfalls äußerst verworren und läßt sich die Lösung schwer absehen.

Der neue deutsche Votschafter Fürst Hohenlohe ist am 19. in Paris eingetroffen, ist aber wegen der Ministerkrise vom Präsidenten Mac Mahon noch nicht empfangen worden.

In **Frankreich** wird wahrscheinlich der Herzog von Decazes, der bisherige Minister des Auswärtigen, die Leitung des Ministeriums übernehmen.

Neuere Nachrichten aus **Spanien** zufolge hat die Nordarmee Miranda am Ebro besetzt, während das Gros der Carlisten sich auf Cella zurückgezogen. Erst wenn die Letzteren aus diesem überaus schwierigen Gebirgsterrain vertrieben sind, dürfte der Carlisten-Aufstand sein Ende erreicht haben.

Aus **Spanien** wird wiederum von einer Schlappe gemeldet, die die Carlisten bei Villavella unweit Tazagona erlitten haben.

### Die Unglückswaffe.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.  
Von C. von Vincenti.

(Schluß.)

Einige Augenblicke darauf erschien Radowsky, von einem Adjutanten begleitet, am Ende der Seitenallee. Seine tiefgefurchte, düster umwölkte Stirne trug die unverkennbaren Spuren einer schweren, schweren Nacht.

„Baratinsky,“ wendete er sich an seinen jüngeren Begleiter, „gäbe es kein Mittel, mich dem jungen Aloff wieder zu nähern, wäre denn eine Ausöhnung unter uns Beiden ganz unmöglich? Ich gestehe, daß ich zu rasch, ja fast wie ein Toller gehandelt habe. Ich gäbe zehn Jahre meines Lebens darum, könnte ich den gestrigen Tag aus meinem Leben streichen. Ich habe wie ein Wahnsinniger gehandelt! Rathen Sie mir, was ist da zu thun?“

Baratinsky juckte die Achseln und erwiderte: „Commandant, was soll ich Ihnen sagen? Alles hängt vom Grafen ab. Warum aber auch, zum Henker, haben Sie den jungen Menschen aufs Äußerste getrieben? Niemand von uns konnte ein Wort von Alle dem verstehen! Er, Ihr Liebling während dreier Jahre, ein muskeltäuglicher Soldat!“

Radowsky blickte, ohne zu antworten, düster vor sich nieder. Plötzlich rief er aus: „Baratinsky, ich muß mich mit dem Grafen ausöhnen, es koste, was es wolle! Gehen Sie selbst zu ihm und suchen Sie die Sache zu arrangieren.“

Unterdessen waren die beiden Offiziere an dem Orte angekommen, wo die Equipage der Gräfin hielt.

„Ah, da ist der Wagen,“ rief der Commandant erstaunt, „der Wagen Aloffs; was mag die Gräfin so früh von Kaluschka hereingeführt haben? Wäre es —“ Mit diesen Worten drehte sich Radowsky um, und fast in demselben Moment sagte er krampfhaft die Hand seines Adjutanten, indem sein Gesicht sich mit Todtenblässe überzog. Vor ihm stand, wie aus der Erde hervorgewachsen, ein Mann mit entsetzlich verführten Zügen, wildflatterndem Haar, Wahnsinn in dem graufig stieren Auge. In seiner Hand bligte ein felt-

samer, georgischer Dolch. „Andrej Gregorie —“ wollte der Oberst ausrufen einen Schritt zurücktreidend. Ein mächtiger Blutstrom ersickte das letzte Wort. Die Waffe war bis an das reichfunkelnde Heft in seiner Brust verschwunden, und der Unglückliche sank nieder ohne einen Laut. In dem Augenblicke aber, wo er taumelte, gelte ein grauenhafter, übermenslicher, das Blut in den Adern erstarrender Schrei von der Equipage herüber und eine Dame in reicher Toilette stürzte zwischen die beiden Männer. Einen Augenblick stand sie wie ein Marmorbild, den Dolch in der Brust des Liegenden anstarrend. Plötzlich traf ihr Auge den Mörder und mit erschütterter, röhrender Stimme die Worte: „Mein Sohn!“ hervorstoßend, brach sie mit einem convulsivischen, irrsinnigen Gelächter, wie vom Blige getroffen, zusammen. Ihrer Hand entfiel ein Papier mit dem kaiserlichen Siegel, welches Baratinsky hastig aufraffte und mit lauter Stimme der vor Entsetzen starrenden Menge vorlas. Es enthielt Folgendes:

„Wir, Nicolaus der Erste, durch des Allmächtigen Gnade Imperator und Autocrator aller Russen, König von Kasan, Astrachan und Polen, Großherzog von Finnland u. c. c., gewähren hiermit dem Grafen Andreas Woltemar Gregoriewitsch Aloff, der wegen Duellvergehens seiner Offizierswürde auf Unsern Befehl entkleidet worden war, Unsere volle Gnade ohne Rückhalt, und befehlen, daß derselbe unverzüglich in seinem früheren Grad wieder eingesezt werde.“

Nicolaus.  
Zu spät! zu spät! Auf den jungen unglücklichen Mann schien die Lesung dieses Actenstückes nicht den geringsten Eindruck gemacht zu haben. Starr und stumpfsinnig stand er da, nur hier und da rollte eine Thräne über sein bleiches, entstelltes Antlitz.

In diesem Augenblicke schollen mit mächtig ergreifendem Zauber der Schlußantate feierliche Chöre aus der Cathedrale herüber! „Dich, o Herr, loben wir, o Herr, bekennen wir.“

Der nächste Tag war wieder ein Maientag. Wieder blühte und duftete die Natur, aber mit dem Gesang der Lerche stieg eine Seele zum Himmel auf. Um die achte Stunde kniete der letzte Aloff im Citadellenhof an der Pforte des Todes. Einen Augenblick darauf sank er, die junge Brust von zehn Kugeln durchbohrt, das Auge nach Kaluschka gewandt, und durch seinen letzten Seufzer zitterte es: „Barinfa!“

Lauter schmetterte die jubelnde Lerche, milder flossen die Töne durch die maidsüßende Lüfte, denn eine Seele war frei geworden. — Hier endete die Erzählung des ehrwürdigen Popen. Wir waren Beide, langsam fortwandelnd, an dem Wege angekommen, an welchem die hohe Stacketenmauer des Aloffschen Parkes hinläuft.

„Und Wera?“ wendete ich mich fragend an meinen freundlichen Begleiter.

„Es liegt dort nach Süden zu etwa zehn Werste von Wolchow ein altes, düsternes Kloster inmitten ewig dunkelnder Tannenwälder. Die Gegend ist öde und melancholisch und Fieber lauern in den Waldsümpfen. Unter den heiligen Frauen, die an das mit dem Kloster verbundene Spital ganz besonders attachirt sind, befindet sich Eine, deren sanft beruhigende Stimme, deren trostbringendes Lächeln den armen Leidenden gar wohl bekannt sind. Sie verehren sie wie eine Heilige. Dies ist Wera.“

„Und Balin?“  
„Balin,“ erwiderte traurig der Priester, „ist gestorben vor Gram über das Schicksal dieser Kinder.“

„Und die Gräfin, ist sie vielleicht noch am Leben, geheilt von ihrem Wahnsinn?“ forschte ich weiter.

Statt der Antwort streckte der Greis seinen Arm aus und deutete nach dem chinesischen Pavillon, der den Weg beherrschte, und dessen der Leser sich vielleicht noch erinnern wird. — „Schauen Sie hin,“ fügte mein Begleiter hinzu.

Ich schaute und mein Auge täuschte sich nicht. Inmitten eines blühenden Rahmens von Gaißblatt und wilden Rosen sah eine uralte Frau. Ihre grauen spärlichen Haarflechten umkränzten ein bleiches, thränengefurchtes, gramentstelltes Antlitz. Auf dem Kopfe trug sie einen frischen, duftenden Rosenkranz, und ihre abgezehnten Hände entblätterten langsam eine Komvoldunsguirlande, derweil ihr stierres Auge in das Leere starrte. Plötzlich entschlüpfen ihren Lippen die Worte: „Dimitri, Dimitri! ist Alles bereit zu seinem Empfang? Den Dolch besonders vergiß nicht, Alter, den Dolch, hörst Du?“ Bei diesen Worten brach ein Thränenstrom aus den Augen der Irnsinnigen.

„Wie kommt es,“ wendete ich mich an den Popen, „daß die Irnsinnige ruhig und ungestört auf dem Gute hier wohnen kann.“

„Ihr Wahnsinn ist ein stiller, unschädlicher, und ihre Lage erregte so allgemeine Theilnahme, daß ihre Verwandten es nicht gewagt haben, sie aus dem heimathlichen Schlosse zu entfernen.“

Ich warf noch einen Blick des Mitleids auf die unglückselige Mutter, deren stiller, entsetzlicher Jammer gar sehr gegen den blühenden Frühling, der sie umgab, abstrich. Herrlich jubelte es draußen in der Natur, und durch die milden Lüfte zog jene begeisterte Harmonie, worin Myriaden von Geschöpfen einen leuchtenden Frühlingmorgen begrüßen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.